MANFRED KLEINE-HARTLAGE

Ansage

Verlag Antaios kaplaken 62

Über den Autor

Manfred Kleine-Hartlage, geboren 1966, ist Diplom-Sozialwissenschaftler in der Fachrichtung Politische Wissenschaft und bekannt als rechter Islam- und Globalismuskritiker. Er lebt mit seiner Familie in Berlin.

Buchveröffentlichungen: *Das Dschihadsystem. Wie der Islam funktioniert* (Gräfelfing 2010), *»Neue Weltordnung«. Zukunftsplan oder Verschwörungstheorie?* (Schnellroda 2011), *Warum ich kein Linker mehr bin* (Schnellroda 2012) sowie *Die liberale Gesellschaft und ihr Ende* (Schnellroda 2013), *Die Besichtigung des Schlachtfelds* (Schnellroda 2016) und *Die Sprache der BRD* (erweiterte, aktualisierte 3. Auflage, Schnellroda 2019).

MANFRED KLEINE-HARTLAGE

Ansage

VERLAG ANTAIOS
kaplaken 62

© 2019 Verlag Antaios • Schnellroda
www.antaios.de

Buchgestaltung und Satz: Oktavo, Hohen Wangelin
Druck: Koppdruck, Heidenheim

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Kleine-Hartiage, Manfred:
Ansage
Reihe *kaplaken,* Bd. 62. 87 Seiten, gebunden
Erste Auflage, Verlag Antaios, Schnellroda 2019

ISBN: 978-3-944422-62-6

Inhalt

Einleitung..... 7

Das Panzersyndrom..... 10

Utopismus..... 21

Projektionen..... 27

Pyrrhussiege..... 36

Mit Rechten reden..... 59

Wie Demokratie funktioniert..... 64

Eure Lage 69

Fazit..... 85

Einleitung

Adressat dieses Buches ist die politische Linke: die Funktionsträger, Aktivisten, Karrieristen und Mitläufer des linken Flügels des Establishments, also der Grünen, der SPD, der Linkspartei, der Gewerkschaften, der Amtskirchen, der Massenmedien, der Justiz und des Wissenschaftsbetriebes, insbesondere seiner sozial- und geisteswissenschaftlichen Fakultäten.

Außerdem ist das Buch adressiert an das Heer der passiven Unterstützer, die für ihre Unterstützung entweder gar nicht oder preisgünstig mit dem Bewußtsein belohnt werden, an der Weitsicht - und krümelweise auch am Sozialprestige - etablierter Eliten teilzuhaben, obendrein mit dem Gefühl, gute Menschen zu sein.

(Was sollte jemand, der den eigenen Interessen, denen der eigenen Familie und des eigenen Volkes systematisch zuwiderhandelt, auch anderes sein als ein »guter Mensch«? Die Mutter, die ihr Kind bewußt an einer Schule mit 90 Prozent Ausländeranteil beläßt und sich damit brüstet, dieses Kind

»der Multikulti-Idee geopfert zu haben«?[1] Der Vater, den selbst die Vergewaltigung seiner Tochter durch einen sogenannten Flüchtling nicht vom Pfad der multikulturellen Rechtgläubigkeit abbringen kann? Man könnte gewiß auch die Hypothese erwägen, sie seien von einer selbstzerstörerischen Neurose zerfressen. Allerdings leben wir in einem Staat, der sich seinen Bürgern gegenüber in etwa so verhält wie besagte Eltern gegenüber ihren Kindern. Einem Staat, der nicht die Autorität aufbringt, seine Grenzen zu schützen, wohl aber die, die ideologische Konformität seiner Bürger zu erzwingen. Und ich werde mich hüten, den Tugenden, die ein solcher Staat ebenso fordert wie praktiziert, neurotischen Charakter zu bescheinigen.)

Dieses Buch also richtet sich an die Linken. Wenn ich im Folgenden »ihr« sage, sind sie gemeint.

Es geht mir darum, euch einen Spiegel vorzuhalten. Ich möchte euch zeigen, wie ihr aus unserer Sicht und der einer unaufhörlich wachsenden Anzahl, möglicherweise bereits einer Mehrheit eurer Mitbürger, ausseht. Vielleicht versteht ihr *dann* den Aufstieg der Rechten, den ihr euch bisher nur durch hilflose

und kindische Sündenbocktheorien erklären könnt. In jedem Fall aber werdet ihr erfahren, wie die Welt aus rechter Sicht aussieht und was ihr von der Rechten zu erwarten habt.

Dies ist also kein Versuch, euch in der Sache zu überzeugen. Es ist eine Ansage.[2]

Das Panzersyndrom

In den letzten Jahren ist allerhand geschehen: Unter anderem hat Großbritannien den Austritt aus der EU beschlossen, wurde Donald Trump US-Präsident und Viktor Orban ungarischer Ministerpräsident. Matteo Salvini von der Lega Nord ist italienischer Innenminister, Polen wird von der PiS und Österreich schwarzblau regiert. In Frankreich vereinte Marine Le Pen 2017 rund ein Drittel der Wähler hinter sich, dürfte sich die Zahl ihrer Anhänger inzwischen drastisch erhöht haben und ist der gewaltsame Sturz der herrschenden Klasse durch einen Volksaufstand in den Bereich des Jederzeit Möglichen gerückt. In Deutschland ist die AfD nicht nur im Bundestag, sondern auch in allen sechzehn Landtagen vertreten und nimmt die Zustimmung zu ihren Positionen kontinuierlich zu. Parallel dazu gewinnen rechtsalternative Medien in dem Maße an Lesern und Zuschauern, in dem *eure* Medien sie verlieren, und seid ihr gezwungen, die Existenz einer rechtsintellektuellen Opposition zur Kenntnis zu nehmen.

Freilich sind eure Ignoranz und Arroganz noch nicht weit genug erschüttert, mit dieser Opposition

auch zu reden, und wie ich euch kenne und in diesem Buch zeigen werde, werdet ihr auch das rapide schrumpfende Zeitfenster verpassen, in dem es sich für *uns* - also diese Opposition - noch lohnen könnte, mit *euch* zu reden.

Das alles habt ihr keineswegs gewollt, sondern leidenschaftlich bekämpft - und dabei dürfte bereits die obige Aufzählung eurer wohlverschanzten Positionen in den gesellschaftlichen Funktionseliten gezeigt haben, daß es euch keineswegs an Macht fehlt, mißliebige Entwicklungen zu unterbinden, wäre dies denn mit schierer Macht möglich (zumal der »konservative« oder »liberale« Flügel des Establishments - CDU, Arbeitgeberverbände, wirtschaftsnahe Stiftungen etc. - euch jederzeit tatkräftig zur Seite steht, wenn es gegen die Interessen des eigenen Volkes und deren Sachwalter, also die rechte Opposition, geht).

Wenn es also nicht der Mangel an *Macht* ist, der euch außerstande setzt, Entwicklungen zu verhindern, die ihr fürchtet und haßt - was ist es dann?

Versuchen wir eine erste Annäherung anhand eines Artikels aus einem eurer Blätter, nämlich der *Zeit*, des ideologischen Zentralorgans der BRD-Eli-

ten. Nach dem Wahlsieg von Donald Trump machten deren Reporter sich in Amerika auf Ursachenforschung:

»Der Haß auf das Establishment, er ist nicht mehr nur in den Dörfern und Fabrikhallen zu finden, sondern längst auch in den Städten und an den Universitäten. Er steckt, zum Beispiel, im Kopf von Andrew Logan.

Lexington, eine kleine Stadt im Bundesstaat Virginia, der Campus der privaten Washington and Lee University. Andrew Logan spricht das Fernsehenglisch der globalen Elite. Er sei ein Mittelschichtskind, sagt er. Die Mutter ist Lehrerin, der Vater gestaltet Glückwunschkarten. Nach seinem Highschool-Abschluß ist Logan monatelang durch Südamerika gereist, er hat Spanisch gelernt. Jetzt studiert er Jura.

Andrew Logan ist keiner, der nur die enge Welt seines Heimatortes kennt. Keiner, der das Gefühl haben muß, irgendwie zu kurz gekommen zu sein. Ein Trump-Wähler ist er trotzdem. (...)

An Logans Universität wurden im vergangenen Jahr die getrennten Toiletten für Männer und Frauen abgeschafft, wie an vielen anderen Hochschulen. Nicht um Geld zu sparen, sondern um

nicht Menschen zu diskriminieren, die sich keinem Geschlecht zuordnen wollen.

Blutigen Dramen von Shakespeare und anderen Werken der Weltliteratur werden neuerdings Warnungen beigelegt: Diese Schrift könne Menschen verstören, die in ihrem Leben Gewalterfahrungen machen mußten.

An einem College in Kalifornien verkleideten sich zwei Studentinnen an Halloween als Mexikaner, sie trugen Sombrero, Poncho und einen angeklebten Schnauzbart. Ein Foto auf Facebook - ein digitaler Wutausbruch. Eine Minderheit werde lächerlich gemacht, hieß es. Ein Student drohte mit Hungerstreik. Die Dekanin des Colleges mußte gehen.

>Es gibt mittlerweile so viele Dinge, die man nicht sagen darf*, glaubt Logan. Er aber sagt jetzt was.«[3]

Dieser kurze Abschnitt aus einem eurer eigenen Blätter könnte euch belehren, wie ihr wahrgenommen werdet: Als Leute, die sich für berufen halten, politisch-ideologische Konformität in jedem Lebensbereich von der hohen Literatur bis buchstäblich hinab zum letzten Klo zu erzwingen und zu diesem Zweck ihre Mitbürger umzuerziehen - letzteres frei-

lich nur, sofern es sich um Angehörige der jeweiligen Mehrheit handelt, während Einwanderer, Moslems, Schwule etc. von euren Umerziehungsversuchen selbstredend verschont bleiben.

Ihr werdet als Leute wahrgenommen, die es für in Ordnung halten, zu diesem Zweck Existenzen zu vernichten, und nicht nur die der eigentlichen Nonkonformisten, sondern sogar solcher Personen, die den Nonkonformismus eurer Meinung nach nicht entschieden genug bekämpfen, wie besagte Dekanin, die ihren Posten vermutlich durch Exmatrikulation der beiden Studentinnen hätte retten können. Ihr werdet als Leute wahrgenommen, die eine faire Abwägung zwischen Mehrheits- und Minderheitsinteressen grundsätzlich ablehnen und sich zu Anwälten der vermeintlichen Interessen von »Benachteiligten« aufschwingen, wobei bereits das Partizip impliziert, daß es einen »sie Benachteiligenden« geben muß, dem aus eurer Sicht folglich der Kampf anzusagen ist. Wo man ihn nicht ganz abschaffen kann, wie bei der Gruppe der Erwerbstätigen, haltet ihr euch für befugt, ihnen wenigstens das Geld aus der Tasche zu ziehen, weil sie sich allein schon dadurch ins Unrecht setzen, daß sie von ihrer eigenen Arbeit leben (können).

Ihr werdet als Leute wahrgenommen, die die Interessen von Inländern, Weißen, Männern, Christen, Erwerbstätigen, Steuerzahlern und Heterosexuellen für prinzipiell illegitim halten und ihre Vertretung als moralisch anrüchig verteufeln. Und nicht nur diese: auch die Interessen von Frauen, die sich mittlerweile aus Angst vor »Flüchtlingen« und ihren Übergriffen scheuen, Schwimmbäder aufzusuchen, Eltern, die die Frühsexualisierung ihrer Kinder ablehnen und dafür von euch als »homophob« oder »fundamentalistisch« beschimpft, notfalls auch ins Gefängnis geworfen werden, sozial Schwachen, die erleben müssen, daß die mühsam erkämpften Bildungschancen ihrer Kinder durch den von euch zu verantwortenden Ruin des öffentlichen Schulwesens vernichtet werden. Ihr werdet von einer unaufhaltsam wachsenden Anzahl eurer Mitbürger als Feinde wahrgenommen.

Ihr werdet so wahrgenommen, weil ihr es wirklich seid und all dies tatsächlich praktiziert.

Und nein, es ist uninteressant, ob eure Ideologen wieder einmal eine ihrer Theorien entwickeln, wonach Frühsexualisierung die Kinder und Masseneinwanderung die Gesellschaft bereichere, und mit plump manipulierten Studien und Statistiken Thesen

untermauern, von denen jeder mit eigenen Augen sehen kann, daß sie falsch sind.

Was euch so verhaßt macht, sind nicht eure Irrtümer - irren kann sich ja jeder - und erst in zweiter Linie eure Lügen, sondern die Tatsache, daß ihr euren Mitbürgern das Recht absprecht und es ihnen in wachsendem Maße sogar unmöglich macht, autonom ihre Interessen zu formulieren und zu vertreten.

Der Grund dafür, daß euch gegen den Aufstieg der Rechten kein Rezept einfällt, ist, daß ihr dies nicht seht. Ihr lest zwar Artikel wie den oben zitierten, zieht daraus aber nicht die Konsequenz, eure Politik zu ändern, schon gar nicht euch selbst. Ändern müssen sich aus eurer Sicht immer nur die anderen, und da sie es von sich aus nicht tun, mobilisiert ihr das ganze Arsenal staatlicher, parastaatlicher und nichtstaatlicher Repression und Manipulation (mehr Propaganda, mehr Zensur, mehr Political Correctness, mehr Terror, mehr Mobbing, noch repressivere Meinungsgesetze), um nach jeder neuen Drehung an der Repressionsschraube bestürzt festzustellen, daß sich die Zahl und die Entschlossenheit eurer Gegner nicht etwa verringert, sondern vervielfacht hat.

Jeder gesunde Mensch würde in vergleichbarer Situation innehalten und sich fragen, ob womöglich sein Weltbild falsch ist und seine fast ausschließlich machtgestützten Strategien *deswegen* und *daran* scheitern. Ihr tut es nicht. Ihr zieht aus eurem wiederholten Scheitern stattdessen den Schluß, dieselben Strategien mit noch mehr Aufwand an Machtressourcen zu verfolgen. Ihr verfügt über ein Übermaß an Machtressourcen bei unterentwickelter Erkenntnisfähigkeit - eine Konstellation, die der (linke) Politikwissenschaftler Martin Jänicke vor Jahrzehnten auf den Begriff des »Panzersyndroms« gebracht hat, um die tendenzielle Unfähigkeit etablierter Machtstrukturen zur rechtzeitigen Anpassung an die Realität zu erklären:

> »Ich habe das Innovationsdilemma der Macht mit dem Begriff >*Panzersyndrom*< beschrieben: Ein Panzerfahrer kann dumm und blind sein. Im Gegensatz zum Radfahrer muß er sich an Widrigkeiten der Umwelt nicht intelligent anpassen. Probleme werden >externalisiert<: Nicht der Panzerfahrer, sondern die Umwelt trägt den Schaden. Beim Radfahrer hingegen werden die Probleme einer unangepassten Fahrweise voll internalisiert. (...) Das >*Fahrradsyndrom*< kennzeichnet eine *Not-Wen-*

digkeit intelligenten Verhaltens aus einer Position der Schwäche. (...)
Der Panzerfahrer ist lange Zeit im Vorteil. Aber die Probleme, auf die er schließlich doch stößt - Großhindernisse oder Spritmangel sind schwerwiegender.«[4]

Für soziale Strukturen gilt, daß das Ganze mehr und etwas anderes ist als die Summe seiner Teile. Als soziale Großstruktur hat die Linke daher andere Eigenschaften als die an ihr beteiligten einzelnen Linken. Der jahrzehntelang mit Erfolg praktizierte »Lange Marsch durch die Institutionen« hat eine Machtstruktur hervorgebracht, die sich gegen die Realität systematisch abschottet und deren strukturelle Lernunfähigkeit im Zweifel eine individuell eventuell vorhandene bessere Einsicht verdrängen wird, und zwar mitsamt demjenigen, der sie hat.

Ihr habt dafür gesorgt, daß im meinungsbildenden Establishment (Politik, Medien, Wissenschaft, Kirchen etc.) praktisch kein genuiner Konservativer mehr vertreten ist, höchstens Simulanten, deren »Konservatismus« sich darin erschöpft, einen Schlips zu tragen.

Würde ein Mensch sich ein Auge herausoperie-

ren lassen und sich einbilden, hinterher immer noch ebenso gut zu sehen wie vorher, so fände man einen solchen Menschen nicht besonders intelligent. Euer Meinungsmonopolismus, eure aggressive Intoleranz gegen alles, was der herrschenden, links-liberalen Metaideologie[5] widerspricht, ist ungefähr so intelligent wie das Verhalten eines solchen Menschen.

Euer Verhalten setzt die Möglichkeit einer umfassenden »Theorie für alles« voraus. Jede Theorie aber, auch die beste, ist mit Notwendigkeit weniger komplex als die von ihr beschriebene Wirklichkeit. Jede beruht auf einem selektiven Zugriff auf die Realität, rückt bestimmte Sachverhalte klar und scharf ins Bild, läßt andere eher verschwommen erscheinen und blendet wieder andere vollkommen aus. Die Akzeptanz von Meinungspluralismus gäbe euch die Chance, auch solche Sachverhalte wahrzunehmen, die eure Ideologie schon deshalb ausblendet, weil sie gar nicht erst danach fragt.

Diese Chance habt ihr euch so gründlich verbaut, daß ihr selbst dann nicht mehr zurückkönntet, wenn ihr wolltet. Da jeder von euch, dessen individuelle Einsichten die Geltung eurer Ideologie auch nur relativieren, exkommuniziert wird, ist die pathologische Lernunfähigkeit eurer Machtstruktur zementiert. Die

dem Panzersyndrom innewohnende Tendenz zur teufelskreisartigen Stärkung von Machtressourcen auf Kosten der Lernfähigkeit hat alle gegenläufigen Tendenzen so restlos abgewürgt, daß an eine Wiederbelebung nicht zu denken ist.

Die Frage lautet längst nicht mehr, ob ihr daran scheitern werdet - das werdet ihr - sondern, ob ihr das ganze Land, das eigene Volk und die europäische Kultur in euren Untergang hineinzieht.

Utopismus

Bisher bleiben eure Versuche zu erklären, warum die Rechte immer stärker wird, bei Hilfshypothesen und Sündenbocktheorien hängen, sofern sie überhaupt unternommen und nicht durch billige Entrüstungsorgien verdrängt werden.

Dabei ist die Erklärung einfach: Wir steigen trotz unserer Machtlosigkeit auf, ihr stürzt trotz eurer Machtmittel ab, weil unsere Prognosen richtig sind und eure nicht; und sie sind es, weil unser Weltbild realistisch ist und eures nicht.

Worin besteht eigentlich der Unterschied zwischen links und rechts, zwischen euch und uns? Etwa darin, daß ihr die Interessen der Machtlosen gegen die Mächtigen, oder daß ihr einen herrschaftskritischen Ansatz vertretet? Beides gehört längst nicht mehr zu eurem Markenkern, beides praktiziert ihr, wenn überhaupt, nur noch am Rande und unter tausend Vorbehalten, beides tun wir, die Rechte, deutlich konsequenter als ihr. Oder besteht euer Markenkern darin, daß eure Ideologien »aufgeklärt« und »ratio-

nal« sind? Das kommt der Sache schon näher, hat aber eine düstere Kehrseite:

Euer politisches Denken ist von einer Utopie, einem Ziel, einem Sollzustand abhängig, den ihr als Axiom, das heißt als unhinterfragt gültige Prämisse früher meist explizit formuliert habt, heute meist implizit voraussetzt. Ihr leitet eure Ziele also nicht aus der Beobachtung der Wirklichkeit ab, sondern paßt umgekehrt eure Wirklichkeitsbeschreibung den durch die Utopie gesetzten Axiomen an. Eure Ideologien sind mithin Schlußfolgerungen auf der Suche nach den passenden Prämissen.

Daß ihr die Wirklichkeit nicht erklären könnt, liegt also schlicht daran, daß eure Ideologie a priori gar nicht erst darauf abzielt, irgendetwas zu erklären. Der bekannte Satz von Marx, die Philosophen hätten die Welt nur verschieden interpretiert, es komme aber darauf an, sie zu verändern, läuft darauf hinaus, die soziale Welt grundsätzlich als Gegenstand der Manipulation aufzufassen. In diesem Sinne ist euer Denken in der Tat rational und aufgeklärt - also genau in dem Sinne, in dem Horkheimer und Adorno die »Dialektik der Aufklärung« wirken sahen: Aufklärung über die Natur dient ihrer Beherrschung mit

Hilfe der Technik, Aufklärung über die Gesellschaft ihrer Unterwerfung und gerade nicht ihrer Befreiung.

Ich selbst habe mir früher als Linker vergeblich den Kopf darüber zerbrochen, wieso jede sozialistische Revolution über kurz oder lang (meistens ziemlich schnell) in einer Diktatur endet. Seit ich eure Prämissen über Bord geworfen habe, ist daran nichts Rätselhaftes mehr:

Wer die Gesellschaft von vornherein als Objekt der Beherrschung auffaßt und erkannt zu haben glaubt, wie die Menschen vernünftigerweise leben müßten, kann unmöglich akzeptieren, daß sie von sich aus anders leben würden, als er es *für* richtig hält, und wird, spätestens wenn er auf Widerstände stößt, zum Diktatorverhalten übergehen.

Horkheimer und Adorno haben diesen Mechanismus mit gläserner Klarheit offengelegt - freilich nur, um ihn aus bleicher Furcht vor den Konsequenzen ihres eigenen Denkens sogleich wieder zuzuschütten: Nicht etwa die Herrschaft einer »aufgeklärten« utopiegeleiteten Elite sei die letzte Konsequenz der Aufklärung (obwohl gerade diese Konsequenz damals im Machtbereich kommunistischer Parteien

geradezu idealtypisch verwirklicht war), sondern ausgerechnet der Faschismus! Was immer man über letzteren sonst sagen mag: Seine Verwurzelung in gegenaufklärerischer Tradition ist so offenkundig, daß es gewollter Blindheit gleichkommt, ihn naturwüchsig aus der Aufklärung hervorgehen zu sehen. Wenn überhaupt, dann war er deren Konsequenz höchstens in dem dialektischen Sinne, daß die totalitären, kommunistischen Erben der Aufklärung nur mit ihren eigenen Waffen, also durch Faschismus, besiegbar zu sein schienen.

Es sind nicht »die Rechten« (ebenso wenig, wie es früher die »Aristokraten«, die »Kapitalisten«, die »Kulaken« oder die »Faschisten« waren), die euch zwingen, eure eigenen demokratischen und emanzipatorischen Prinzipien zu verraten: Es sind vielmehr diese Prinzipen selbst, in denen die eigene Selbstwiderlegung bereits enthalten ist! Eure Gegner sind nur Sündenböcke, selbstgebastelte Feindbilder, an denen ihr euch geradezu festklammert, um euch über diesen Sachverhalt hinwegzutäuschen, eure Lebenslügen aufrechtzuerhalten und auf euer Scheitern nicht durch Änderung eurer Politik reagieren zu müssen, sondern aus eurem Versagen noch

Argumente für die Unterdrückung von Menschen zu saugen, die klüger sind als ihr und euch vor euren Fehlern gewarnt haben!

Eure Utopie führt in Denkverbote: Ihr verbietet euch, Unterschiede zwischen Menschen und Menschengruppen als etwas möglicherweise sozial Notwendiges anzuerkennen. Ihr verbietet euch sogar, sie überhaupt wahrzunehmen, auch wenn sie buchstäblich seit Hunderttausenden von Jahren von jedem Menschen wahrgenommen werden und jede menschliche Gesellschaft sie in Begriffe gefaßt hat.

Ihr wollt uns erzählen, Völker und sogar biologische Geschlechter seien bloße «Konstruktionen«. Glaubt ihr allen Ernstes, Begriffe könnten in einer Gesellschaft überleben, ohne für die Menschen nützlich zu sein, also ohne daß ihnen ein empirisches Äquivalent gegenübersteht? Sie wachsen von unten, genau wie die sozialen Beziehungen, die sie beschreiben - und sie *können* auch nur von unten wachsen!

Das könnt ihr aber nicht zugeben, weil euer Programm gerade darin besteht, alles plattzuwalzen, was von unten gewachsen ist und sich eurem Herrschaftswillen entzieht, und es durch eure - hier paßt der Begriff - »Konstruktionen« zu ersetzen. Mit dem

Begriff der »Konstruktion« verwischt ihr bewußt den Unterschied zwischen einer *gewachsenen* und einer zu Herrschaftszwecken *gemachten* Sprache, so als käme es gerade auf diesen Unterschied nicht an. Dabei kommt es niemandem so sehr darauf an wie euch.

Die Wirklichkeit läßt sich aber nicht hintergehen. Ihr könnt noch so sehr versuchen, euren Mitmenschen die Worte zu nehmen, in die sie ihre Beobachtungen kleiden: Die Beobachtungen machen sie trotzdem, nur ihr selbst werdet immer dümmer und seid immer weniger fähig, jene Wirklichkeit zu reflektieren, die euch eines Tages um die Ohren fliegen wird.

Projektionen

Euer utopistisches Weltbild impliziert ein ganz bestimmtes Verständnis von politischer Theorie und Praxis, nämlich daß ihr Sinn und Zweck darin bestehe, einen wünschenswerten Gesellschaftszustand X zu skizzieren und diesen Zustand zu verwirklichen. Ja, ich weiß, Marx fühlte sich solch naivem Idealismus turmhoch überlegen und wollte den Kommunismus dialektisch aus der Fortentwicklung des Kapitalismus hervorgehen sehen. In einer Art schöpferischer Zerstörung sollte der Kapitalismus eine Tabula rasa hinterlassen, auf der sich dann die Schöne Neue Welt des Kommunismus sozusagen von selbst errichtet.

Und? Glaubt noch irgendeiner von euch an diese Dialektik? Ist nicht für jeden, der sich mit Marx auseinandergesetzt hat, unübersehbar, daß der Kampf gegen den Nationalstaat dazu dient, die supranationalen Institutionen der globalen herrschenden Klasse so zu stärken, daß demokratisch legitimierte Politik nichts mehr zu melden hat? Daß die systematische Entfesselung von Massenmigration in hi-

storisch beispiellosem Ausmaß dazu dient, die Position von Arbeitnehmern zu schwächen, die Löhne zu drücken und den Sozialstaat zu unterminieren? Daß die systematische Zerstörung der Institutionen Ehe und Familie den Zweck, mindestens aber das Ergebnis hat, mit den Frauen das letzte noch teils brachliegende Arbeitskräftepotential auf den Markt zu werfen? Daß es nichts gibt, was den Menschen so erfolgreich zum manipulierten Konsumzombie macht wie die Zerstörung der Religion?

Marx konnte noch die Alternative »Sozialismus oder Barbarei« formulieren. Heute, da der Sozialismus so offenkundig gescheitert ist, daß nicht einmal ihr selbst euch noch traut, ihn als konkrete Utopie wenigstens zu skizzieren: Solltet ihr euch nicht damit trösten, daß Marx zumindest die *Alternative* richtig prognostiziert hat: nämlich, daß die sich selbst überlassene amoklaufende Eigenlogik des Kapitalismus ein System hervorbringt, das man nur barbarisch nennen kann, und zwar im Weltmaßstab, ohne wenigstens Inseln der Zivilisation übrigzulassen? Daß Marx' Therapie nichts getaugt hat, heißt ja nicht, daß die Diagnose falsch war. Und wäre es nicht an der Zeit, den Kampf gegen überlieferte soziale Bindungen und Strukturen - Familie, Volk, Staat,

Recht, Religion - einzustellen, wenn schon nicht aus Einsicht in ihre Notwendigkeit, so doch wenigstens aus Einsicht in das ihnen innewohnende *machtbegrenzende* Moment?

Daß ihr euch heute nicht mehr an einer konkreten Utopie orientiert, sondern an einem abstrakten Utopismus, an einer Richtung, nicht an einem definierten Ziel, nimmt eurem Politikverständnis nicht die Radikalität, sondern noch den letzten Rest gesunden Menschenverstands. Die Utopie, die nicht ausgesprochen wird, braucht ihre Konsistenz nicht zu erweisen, liegt stets hinter dem Horizont, auf den ihr zusteuert, und entzieht sich damit systematisch jeder rationalen Kritik. Was immer auf eurem Weg in die Schöne Neue Welt schiefgeht: Stets werdet ihr darauf verweisen, daß nicht etwa die Kritiker recht hätten, die euch dies vorhergesagt haben, sondern es nur deshalb schiefgegangen sei, weil die Utopie eben noch nicht weit genug gediehen sei, man sie also erst recht und noch konsequenter weiterverfolgen müsse. Die Kritiker aber seien die wahren Schuldigen an den Rückschlägen, weswegen die gegen sie gerichtete Repression auch moralisch geboten sei.

Euer Utopismus sorgt dafür, daß von Anfang feststeht, daß ihr nie an einen Punkt gelangen werdet, an dem ihr sagen könnt: Wir haben erreicht, was wir erreichen wollten und geben uns damit zufrieden. Da euer Ziel der Vernichtung jedes Unterschieds gleichbedeutend mit der Vernichtung jeder Struktur ist, werden immer irgendwelche Strukturen für euch als Angriffsziele übrigbleiben, solange es überhaupt noch so etwas wie funktionierende soziale Strukturen gibt.

Euer Programm ist also bereits vom Ansatz her ein Programm der Destruktion und *kann* aufgrund der Logik seiner Grundannahmen auch nichts anderes sein.

Dabei glaubt ihr auch noch, jeder, auch jeder Gegner, denke so wie ihr. Weil *ihr* künstliche Begriffe konstruiert, die eure Mitmenschen umerziehen sollen, glaubt ihr, jeder Begriff *schlechthin* sei zu solchen Zwecken konstruiert worden. Und weil *ihr* Politik als Prozeß der machtgestützten Verwirklichung von Utopien auffaßt, glaubt ihr, auch wir Rechten dächten so, auch wir folgten einer Utopie, auch bei uns erschöpfe sich Politik in der Verwirklichung ideologischer Kopfgeburten. Da unsere Utopie aber nicht eure ist, glaubt ihr, sie müsse eine entgegengesetzte, im Zweifel also eine faschistische sein.

Daß nicht einmal eure wohlbezahlten Hexenjäger irgendetwas dergleichen in unseren Texten finden, ist für euch kein Anlaß zu vermuten, daß Faschismus nun einmal nicht unser Programm ist, sondern geradezu der Beweis dafür, wie durchtrieben unsere Täuschungsmanöver seien.

Tatsächlich sind wir aber keine »Weltverbesserer« in dem Sinne, in dem ihr es seid. Die Erfahrung, daß selbst die »Erfolge« von Weltverbesserern regelmäßig in der Verschlechterung der Welt münden, liegt zu offen vor aller Augen, als daß wir euch nacheifern wollten. Uns genügt es vollkommen, wenn die Welt sich nicht verschlechtert; und wenn wir dazu einen Beitrag leisten können - so finden wir -, dann haben wir schon viel erreicht.

Euer Utopismus kann aber nicht zugeben, daß wir so sind, er zwingt euch zum Glauben an ein apokalyptisches Weltbild, in dessen Rahmen die Mächte des Guten mit denen des Bösen ringen. Und wenn die Bösen sich als womöglich gar nicht so böse herauszustellen, die Lügen eurer Hexenjäger also aufzufliegen drohen, so ist dies für euch wiederum nicht etwa ein Grund, euch mit den Argumenten der vermeintlich »Bösen« auseinanderzusetzen, sondern ihnen erst recht die öffentlichen Artikulationsmög-

lichkeiten zu verbauen, damit keiner merkt, daß linke »Kämpfer gegen Rechts« bestenfalls Paranoiker sind, süchtig nach der Bestätigung ihrer Feindbilder und ohne sie nicht lebensfähig, schlimmstenfalls berufsmäßige Lügner.

Uns dagegen ist es nicht nur fremd, wir halten es geradezu für absurd, einen Menschen aufgrund seiner *politischen* Ansichten als »böse« abzustempeln oder auch für »gut« zu halten. Uns ist vollkommen klar, daß ein politischer Idiot gleichwohl für sein persönliches Umfeld ein wertvoller Mensch sein kann. Und umgekehrt.

Mit eurer Einstellung aber, die dem Andersdenkenden von vornherein die Rolle des »Bösen« zuweist, seid ihr buchstäblich demokratieunfähig, ja, habt ihr nicht einmal begriffen, was eigentlich das Wesen einer liberalen Demokratie ausmacht. Im Grunde ist »Demokratie« für euch eine Veranstaltung, bei der *das* herauskommt, was ihr für richtig haltet, getreu der Doktrin Walter Ulbrichts: »Es muß demokratisch aussehen, aber wir müssen alles in der Hand haben.« Und wenn der demokratische Mechanismus »falsche« Ergebnisse hervorzubringen droht, ma-

nipuliert und blockiert ihr ihn und habt dabei nicht einmal ein schlechtes Gewissen. Ihr könnt nicht diskutieren, keine anderen Meinungen dulden, Tatsachen nicht zur Kenntnis nehmen und vor allem demokratische Spielregeln nicht einhalten, weil euer Utopismus auf irregeleiteter Religiosität basiert: Ihr seid religiöse Menschen, denen die Religion abhanden gekommen ist, und die deswegen eine Ideologie als Religionsersatz brauchen und mißbrauchen.

Allein dieser Sachverhalt, wenn ihr ihn denn sehen würdet und euch nicht zwecks Bewahrung eurer Lebenslügen darüber hinwegtäuschen müßtet, sollte ein guter Grund sein, das Christentum nicht zu demontieren. Gott läßt sich ebensowenig hintergehen wie die Wirklichkeit, und der Versuch, ihn aus dem Leben hinauszudrängen, führt nur dazu, daß Surrogatgötzen von den Seelen Besitz ergreifen. Eure utopischen Weltentwürfe (die sich im Lauf der Zeit ändern, weil sie nacheinander alle scheitern) sind Karikaturen des Reiches Gottes - und zwar Karikaturen, die schon deshalb pervers sind, weil ihr euer Ersatz-Gottesreich auf Erden verwirklichen wollt.

Da eure Utopien aber selbst als vage Entwürfe nur auf der Basis systematischer anthropologi-

scher Fehlannahmen aufrechtzuerhalten sind und da niemand Erfolg haben kann, der sich an einem falschen Weltbild orientiert, seid ihr zum Scheitern verurteilt, und dies nicht etwa in dem Sinne, daß ihr eine unvollkommene Version eurer Ideale, sondern daß ihr, wenn überhaupt irgend etwas, deren *Gegenteil* verwirklicht - wie ihr schon mehrfach demonstriert habt, etwa in den Regimen Robespierres, Stalins, Maos oder Pol Pots, ohne daraus irgendwelche Konsequenzen zu ziehen, insbesondere, ohne die Axiome eurer Ideologie zu hinterfragen.

An sich könnte uns das freuen: Sollen sie doch an ihren eigenen Dummheiten zu Grunde gehen, die Linken! Allerdings wird unsere Schadenfreude dadurch getrübt, daß wir mit euch im selben Boot sitzen (dessen Existenz ihr in Abrede stellt), und daß ihr, bevor ihr abtretet, noch ziemlich viele Schäden anrichten könnt - Schäden, deren Beseitigung dann erstens an uns hängenbleibt, zweitens ein Mehrfaches an Zeit in Anspruch nehmen wird, als ihr brauchtet, um sie anzurichten, und drittens harte Entscheidungen erfordern kann, die unvermeidbar werden, je länger und je schlimmer ihr es treibt.

Wir haben also - auch wenn ihr am Ende desto gründlicher und sicherer scheitern werdet, je weiter eure zwischenzeitlichen vermeintlichen »Erfolge« gedeihen - durchaus ein Interesse daran, euch wenigstens zur Mäßigung zu überreden. Wir haben ein Interesse daran, den von euch angezettelten Kalten Bürgerkrieg zu beenden, bevor er noch weiter eskaliert. Nicht weil wir noch befürchten müßten, ihn zu verlieren, sondern weil unser Volk in jedem Fall mehr davon hat, wenn er gar nicht erst stattfindet. Euch mag das egal sein, uns nicht.

Aber selbst ihr solltet ein Interesse daran haben, wenigstens in eigener Sache Schadensbegrenzung zu betreiben.

Pyrrhussiege

Als ich auf einer Ferienreise in den achtziger Jahren an der Wand eines Londoner Pubs die Parole las *»Cay Lib and Labour Party go hand in hand«*, war mir klar, warum Margaret Thatcher jede Wahl gewann, und ich bedauerte die Genossen von Labour für die Verblendung, die Loyalität von Massen gegen die wackeligen Sympathien einer winzigen Minderheit eingetauscht zu haben.

Links sein hieß noch zu meiner Jugendzeit mit einer gewissen Selbstverständlichkeit: *Friede den Hütten, Krieg den Palästen!* Es hieß, für die Arbeiter, für das einfache Volk, im Zweifel gegen die Reichen und Mächtigen zu sein. Was mich betrifft, so hat sich daran nichts geändert. Ich mußte nur erkennen, daß dies nicht links ist, jedenfalls nicht zu den identitätsstiftenden Merkmalen der Linken als politischer Bewegung gehört.

Wie schon gesagt, sind eure Positionen in der ideologieproduzierenden Industrie so gut verschanzt, daß ihr praktisch ein Ideologiemonopol innehabt, sofern ihr nicht Konzessionen an einen Neolibera-

lismus machen müßt, als dessen geschworene Gegner ihr euch aufführt, obwohl ihr überhaupt nichts zu melden hättet, wenn ihr das wirklich wärt. Keine herrschende Klasse hat ein solches Monopol jemals einer Linken überlassen, vor der sie sich fürchtete.

Selbst ihr müßt euch doch wenigstens in euren ehrlichen Momenten fragen, woher es kommt, daß die Gegner, gegen die die Institutionen der herrschenden Klasse einen Klassenkampf von oben führen, nicht etwa *ihr* seid, sondern *wir?* Daß eure Agenden sich der nahezu einhelligen Unterstützung durch diese Klasse dies- und jenseits des Atlantiks erfreuen? Wie kommt es, daß die politisch gesteuerten, also im weitesten Sinne von euch kontrollierten Ideologieunternehmen - etwa die Universitäten und die öffentlich-rechtlichen Medien - sich in der politischen Ausrichtung kaum von ihren privaten Gegenstücken, also zum Beispiel wirtschaftsnahen Stiftungen und kommerziellen Fernsehsendern, unterscheiden? Daß es zwischen der SPD und der CDU keinen nennenswerten Unterschied gibt?

Kann, wer auch nur ein wenig vom Marxismus beleckt ist, auf diese Fragen irgendeine andere Antwort geben als die, daß sie alle dieselben Interessen bedienen?

Ideologieproduzenten (Gesellschaftswissenschaftler, Journalisten, Künstler, Theologen etc.) haben ein Problem, das ein Bäcker oder Metzger nicht hat: Sie können ihre Produkte nicht an jedermann verkaufen, sondern sind auf einen relativ kleinen Kreis reicher und mächtiger Abnehmer - Verlage, Staaten, Unternehmen, Großorganisationen etc. - angewiesen. Ihnen bleibt nichts anderes übrig, als das Lied dessen zu singen, dessen Brot sie essen. So weit, so menschlich.

In früheren Jahrhunderten waren sich alle Beteiligten über diesen Sachverhalt im Klaren: Michelangelo wußte sehr genau, daß er zwar die Sixtinische Kapelle ausmalen durfte, seine Ansichten über die Politik des Kirchenstaates oder die katholische Theologie aber für sich zu behalten hatte. Künstler und Intellektuelle waren Diener ihrer Herren und wußten es.

Zu den Lebenslügen heutiger Intellektueller, insbesondere wenn sie links sind, gehört aber die Illusion, sie seien kritisch, oppositionell oder gar revolutionär. Es handelt sich um eine jener Fiktionen, von denen ihr abhängig seid wie Junkies von ihrer Spritze. Würdet ihr eure tägliche Dosis Selbstbetrug nämlich absetzen, so müßtet ihr erkennen, daß ihr

längst zur dunklen Seite der Macht übergelaufen seid.

Ich spreche hier von den Älteren unter euch, die immerhin noch wissen, daß es eine andere Seite als die dunkle (die ihr freilich mit der eigentümlichen Zielsicherheit eurer orwellschen Verdrehungen die »helle« nennt) überhaupt gibt. Ich spreche also nicht von euren selbstgezüchteten verdorbenen jüngeren Epigonen, denen ihr aus Angst um deren Linientreue bereits die Fähigkeit zum logischen, erst recht zum kritischen Denken systematisch ausgetrieben habt. Daß eine Tatsachenbehauptung als solche wahr oder unwahr sein kann, aber nicht gut oder böse, wissen sie nicht. Daß drei Viertel ihres Vokabulars (Rassismus, Nazis, Demokratie etc.) noch vor dreißig Jahren eine andere Bedeutung hatte als ihm heute unterlegt wird[6] - sie wissen es nicht. Sie kennen nicht einmal die zentralen Theoreme des Marxismus.

Ihre dumpfe Haßbereitschaft gegen Andersdenkende und ihre Unfähigkeit zur kritischen Reflexion, letztlich ihre Linientreue, habt ihr damit zwar zementiert, aber in einer Weise, die für eure Pyrrhussiege typisch ist und letztlich uns in die Hände spielt. Um es mit Thor v. Waldstein zu sagen:

»Geistige Attraktion ... ist die wesentliche Voraussetzung dafür, den Kampf um die Köpfe zu gewinnen. Was diesen Punkt anbelangt, bin ich übrigens durchaus zuversichtlich. Denn noch nie in dem vergangenen Halbjahrhundert waren junge Linke so dumm, so unbelesen und so hedonistisch wie heute.«[7]

Ihr selbst habt diesen Prozeß der geistigen Degeneration der Linken eingeleitet und unumkehrbar gemacht. Nicht aus Dummheit, sondern weil ihr keine andere Wahl hattet: Je mehr von eurem Programm verwirklicht wird, desto drastischer werden dessen Prämissen von der Wirklichkeit dementiert, und desto kritikunfähiger - um nicht passenderweise zu sagen: dementer - müssen diejenigen sein, die ihm trotzdem noch folgen. Sofern sie nicht einfach korrupt sind.

Denn *ein* Zusammenhang ist unbestreitbar: Je näher man den Zentren der gesellschaftlichen Ideologieproduktion kommt, desto strammer wird die Linientreue, desto vulgärer die Verleumdung Andersdenkender und desto schriller die Panik, wenn man mit öffentlichem Dissens bloß konfrontiert wird. Da diese Eigenschaften und Verhaltenswei-

sen normalerweise nicht zu den Charakteristika von Geisteseliten gehören, möchte ich bis zum Beweis des Gegenteils davon ausgehen, daß man sich in diesen Kreisen über die argumentative Unhaltbarkeit der eigenen Positionen durchaus im Klaren ist.

Da aber die Gratifikationen für ideologischen Konformismus umso höher ausfallen, je höher man es in der Hierarchie gebracht hat, möchte man sie verständlicherweise nicht für so etwas Altmodisches wie »Wahrheit« opfern (von der man bei Gelegenheit kunstvoll »beweist«, daß es sie eigentlich gar nicht gebe). Da nimmt man schon eher in Kauf, als Kretin und geifernder Hetzer dazustehen. Bildet euch also nichts auf eure Überrepräsentation unter den sogenannten Gebildeten ein, sie beweist nur eure Volksferne.

Der Wechsel der Loyalität, der Verrat am Volk zu Gunsten der Herrschenden mag für den einzelnen Linken materiell ein guter Tausch gewesen sein, politisch und für die Linke als Ganze ist es ein schlechter: Kurzfristig ist es zweifellos sicherer und bequemer, im Dienste der Paläste die Hütten anzuzünden statt umgekehrt. Wer diese Sicherheit und Bequemlichkeit aber mit seiner Selbstachtung (oder,

zu deren mühsamer Aufrechterhaltung, mit seinem Wirklichkeitssinn) bezahlt, gerät auf die Verliererstraße. »Wer sich nicht in Gefahr begibt, der kommt drin um« (Wolf Biermann).

Die ideologische Linientreue nimmt mit wachsender Entfernung von den Eliten ab. Wer links ist, ist im Zweifel gegen das Volk, und das Volk weiß es. Es hat also seine Logik, daß das regierende Machtkartell aus euch und euren bürgerlichen Claqueuren die Loyalität der Arbeiter und sozial Schwachen als Erstes einbüßt; ablesbar an den Wählerverlusten der SPD und den Leserverlusten der *BILD;* beides Institutionen, die dramatisch an Zuspruch verlieren, während die CDU und die *FAZ* sich in einem zwar unaufhaltsamen aber - noch - einigermaßen sanften Sinkflug befinden;

Die negativen Konsequenzen eurer Politik, insbesondere die Überfremdung des Landes, sind am spürbarsten für die, die nicht über die Mittel verfügen, ihnen auszuweichen und gegebenenfalls in ein kulturell weniger bereichertes Viertel zu ziehen. Die Versuchung, sich diese Konsequenzen schönzureden, ist am geringsten für die, die dafür nicht belohnt werden. Aber auch die *Fähigkeit* zu solchem

Selbstbetrug ist umso größer, je höher die formale Bildung ist:

Ein Arbeiter kann gar nicht anders als zu behaupten, daß der Regen von oben nach unten fällt. Wer dagegen behauptet, der Regen falle umgekehrt von unten nach oben, und dann auch noch in der Lage ist, diese kühne These mit Argumenten zu stützen, dürfte ziemlich intelligent sein. Nur wird davon die These nicht richtiger, der Regen fällt, von ihr unbeeindruckt, weiterhin von oben nach unten. Dies aber zuzugeben, wäre aus eurer Sicht das Verbreiten einer rechten Stammtischparole.

Anders gesagt: Ihr habt die Ignoranz gegenüber dem Offensichtlichen so lange mit einer Prestige-Prämie belohnt, daß ihr selbst dann nicht mehr zur Wahrheit zurückkehren könntet, wenn ihr es wolltet; also nicht als Bewegung. Jeder Einzelne von euch kann es natürlich ebenso, wie ich es konnte, gehört dann aber nicht mehr zur Linken. Die Linke als Ganze hat sich selbst in ein Gefängnis aus selbstgeschaffenen Fiktionen gesperrt und den Schlüssel in den Abort gespült.

So sitzt ihr nun auf Lehrstühlen oder Ministersesseln oder arbeitet wenigstens deren Inhabern

zu. Ihr dient getreulich Machthabern, denen die Machtgrundlagen wegbröckeln, und müßt feststellen, daß ihre Kommandohöhen, die ihr als ihre Lakaien mitbewohnt, längst keine Berge mehr sind, die aus einem Tal, sondern Inseln, die aus einem Meer ragen, dessen Pegel kontinuierlich steigt. Die ersten von euch haben folglich schon nasse Füße bekommen, und zwar ohne die Aussicht, jemals wieder trocken zu werden.

Die Zustimmung der Arbeiterklasse gegen die der Herrschenden zu tauschen, mag irgendwann wie das Opfer der Quantität zugunsten der Qualität ausgesehen haben. Längst aber hat sich herausgestellt, daß sich auch die Qualität immer weiter verschlechtert, so daß ihr am Ende alles gegen nichts getauscht haben werdet. Schon jetzt seid ihr gezwungen, euren Mangel an Überzeugungskraft, also Qualität, doch wieder durch die Fiktion quantitativer Stärke auszugleichen. Eure ewigen »breiten Bündnisse«, die ihr uns entgegenstellen wollt, Traktattitel wie »Manifest der Vielen«, erst recht ein Slogan wie der Hashtag *Wirsindmehr* sind blamable Appelle an Konformismus und Herdentrieb.

Als ich bei den Jungsozialisten in den achtziger

Jahren politisch sozialisiert wurde, war es praktisch unmöglich, Marx-Schulungsseminaren zu entkommen. Auch wenn diese Veranstaltungen meist dröge waren und in dogmatischem und sektiererischem Geist abgehalten wurden, so hatte man doch niemals Anlaß, die intellektuelle *Ernsthaftigkeit* der Veranstalter anzuzweifeln. Noch aus dem kleinlichen Gezänk über Kommata in Resolutionen und Positionspapieren sprach der Wille, nicht *irgendetwas*, sondern etwas *Zutreffendes* zu behaupten, und sich nicht auf *irgendeine*, sondern eine *zutreffende* Theorie zu stützen.

Was heutige Linke von früheren unterscheidet, ist hingegen der frappierende *Mangel* an geistiger Seriosität, die Tendenz zu Leichtfertigkeit und Infantilität (»bunt«), die Übernahme globalistischer, neoliberaler Phrasen, deren penetranter Gestank nach Herrschaftsideologie jedem früheren Linken Brechreiz verursacht hätte, das niedrige Argumentationsniveau, die unkritische Grundhaltung, die Obrigkeitshörigkeit, das Mitläufertum.

Der Hang zum Zensorentum war schon in den achtziger Jahren erkennbar, und ich werfe mir heute vor, daß ich ihn nur kritisiert habe, ohne seine Tragweite

zu durchschauen: Wer einen neuen Gedanken aus der Diskussion entfernen wollte, brauchte nur zu beweisen, daß er mit den kollektiv geteilten Glaubenssätzen nicht vereinbar war. Da aber jede der linken Fraktionen für sich genommen klein und der Radius ihres Sektenkonsenses entsprechend begrenzt war, konnte dieses Unwesen nicht auf die ganze Gesellschaft übergreifen. Erst als ihr lerntet, eure Sektenkonflikte zu moderieren, wurde die heute zu besichtigende geistige Verflachung möglich. Sie wurde dann aber auch erforderlich, denn erst sie schuf die Voraussetzung dafür, ganze Generationen zu Generationen von willigen Nachbetern zu machen. Es ist wie in George Orwells *Farm der Tiere:* Eine ursprünglich anspruchsvolle theoretische Konzeption wird so lange verflacht, bis nur noch »Vier Beine gut, zwei Beine schlecht« übrigbleibt.

Was jetzt noch auf eurer Seite steht - das sind außer der herrschenden Klasse, deren Interessen ihr bedient

• erstens bourgeoise Opportunisten, über die die Älteren von euch früher völlig zu Recht die Nase gerümpft haben; es handelt sich um Leute, die nicht allzu schnell kapieren, daß sie aufs falsche Pferd ge-

setzt haben, aber in jenem nicht mehr allzu fernen Moment, da sie es bemerken, in hellen Scharen die Seiten wechseln werden;

• zweitens die bereits erwähnte, durch euch entbildete Jugend, die das dumme Zeug nachplappert, das ihr ihr vorsprecht (wissend, daß es gelogen ist), und die von der staatlichen Zuständigkeit fürs Geschichtsbild über die Behauptung, Migranten hätten unser Land aufgebaut, bis hin zu Grenzöffnung, Schwulenehe und dem faktischen Verbot des Wortes »Neger« alles für selbstverständlich hält, was noch vor dreißig Jahren als bestenfalls verschroben, eher aber als Wahnsinn galt, und die das dazugehörige infantile Politikverständnis teilt, wonach das bloß gut *Gemeinte* und das tatsächlich *Gute* naturgemäß ein- und dasselbe seien;

• drittens Zwangsneurotiker, die die ihnen eingepflanzten Schuldgefühle auf Kosten der Nation ausagieren.

Diese dritte Kategorie dürfte einen erheblichen Teil des politischen Personals der BRD und ihres Mediensystems ausmachen. Dieser Staat wird von einer politischen Klasse regiert, die nicht weiß, daß ihre oberste Pflicht der Schutz des eigenen Volkes ist, sondern es für ein Gebot der Moral hält, sich

über dessen Interessen hinwegzusetzen, weil alles andere ja nationalistisch sei und geradewegs nach Auschwitz führe. Es liegt auf der Hand, daß eine Führungsschicht, die einem solchen neurotischen Wahnsystem anhängt und deswegen nicht einmal den guten *Willen* hat, dem eigenen Volk zu dienen, das ihr anvertraute Land nur in den Abgrund führen kann und allein deshalb schon gestürzt werden muß, solange es noch nicht zu spät ist.

Eine politische Bewegung, die sich auf eine solche Basis stützt, ist naturgemäß unattraktiv für Wahrheitssucher, Rebellen, Nonkonformisten, Querköpfe, für Menschen, die zum Denken ihren eigenen Kopf benutzen und solche, die geistige Sterilität und Denunziantentum hassen, anders gesagt, genau für die Leute, die den Kern einer Linken ausmachen müßten, die ihrem oppositionellen Anspruch gerecht werden wollte.

Ihr habt einen sich selbst verstärkenden Prozeß in Gang gesetzt, in dessen Verlauf Geist und Charakter aus euren Reihen auswandern und sich in unseren sammeln. Mit eurer Negativauswahl, die Konformismus, geistige Impotenz, Korruption, Infantilität und Kriminalität gegen politische Gegner honoriert,

verliert die Linke alle Eigenschaften, denen sie ihre früheren Erfolge verdankte.

An den Mißbrauch eurer Machtressourcen habt ihr euch schon so gewöhnt, daß ihr ihn selbst nicht mehr bemerkt. Ihr glaubt allen Ernstes, ihr hättet eine Mehrheit für Masseneinwanderung, Gender Mainstreaming, Frühsexualisierung und Verschwulung der Gesellschaft hinter euch, weil ihr selbst dafür gesorgt habt, daß niemand, dem sein Arbeitsplatz, sein Bankkonto oder einfach seine Ruhe lieb ist, es wagen kann, euren atemberaubend wirklichkeitsfremden ideologischen Fiktionen zu widersprechen. Es fällt schwer, nicht an den späten Honecker zu denken, der, auf die Unzufriedenheit in der DDR angesprochen, geantwortet haben soll: »Kommen Sie am 1. Mai zu unserer Maifeier, da werden Sie sehen, wie zufrieden das Volk ist.«

Jahrzehntelang habt ihr in allen möglichen Bereichen Salamitaktiken verfolgt und von euren Zielen immer nur so viel offengelegt, wie ihr nicht abstreiten konntet:

Zuerst wart ihr gegen Berufsverbote, dann nur noch gegen solche für euresgleichen, und als ihr stark genug dazu wart, wart ihr gar nicht mehr gegen Berufsverbote, sondern habt sie selbst gegen Andersdenkende verhängt.

Zuerst wolltet ihr Nazis bekämpfen, heute erklärt ihr einfach jeden, den ihr bekämpfen wollt, zum Nazi.

Zuerst, also in den späten sechziger Jahren, hieß es, Gastarbeiter blieben nicht in Deutschland. Dann: Sie bleiben, aber sie integrieren sich. Dann: Sie integrieren sich nicht, aber das ist gerade das Gute, weil es so schön multikulturell ist; in keinem Fall findet unbegrenzte Masseneinwanderung statt. Dann: Sie findet doch statt, aber von einer Überfremdung oder einem Bevölkerungsaustausch kann keine Rede sein; dies sind vielmehr rechtsradikale Hirngespinste.

Vergleichbares gilt für die Ent-Diskriminierung der Homosexualität, die als liberale Strafrechtsreform begann und als solche auch akzeptiert wurde. Mittlerweile ist sie bei der Homo-Ehe angekommen, das generelle Adoptionsrecht für schwule Paare steht bereits auf der Tagesordnung. Und da wir die Mentalität der Linken und der Homo-Lobby mittlerweile zur Genüge kennen, braucht man kein Prophet zu sein, um vorherzusagen, daß sie auch das Thema Freigabe der Pädophilie, das sie aus taktischen Gründen hintangestellt haben, so bald wie möglich wieder aufgreifen werden.

Mit jedem weiteren Schritt, den ihr geht, wächst der Widerstand dagegen auch unter solchen Menschen, die eure ersten Schritte noch mitgegangen sind. Mit jedem Schritt wird das Maß an Repression größer, das ihr gegen diese Widerstände aufbieten müßt. Es spricht Bände, daß der Volksverhetzungsparagraph 130 StGB, der bis 1960 mit 33 Worten auskam, nach einem Stakkato von Verschärfungen vor allem seit 1994 mittlerweile 506 Worte umfaßt - und dabei sind andere staatliche Zensurhebel noch hinzugekommen.

Euch ist offenbar völlig entgangen, wie sehr ihr das öffentliche Vertrauen in eure Redlichkeit untergraben habt - so sehr, daß nur wirkliche Einfaltspinsel noch an euren Anstand glauben. Ein halbes Jahrhundert lang habt ihr stets nur so viel zugegeben, wie ihr mußtet, um immer dann, wenn ihr euch stark genug dazu fühltet, euer »April, April!« hinauszutrompeten. Wer so handelt und kontinuierlich, systematisch und ohne das geringste Unrechtsbewußtsein seine Mitbürger hinters Licht führt, ist in einer denkbar schlechten Position, wenn er uns, also die Rechte, der »Panikmache« oder der »Verschwörungstheorie« bezichtigt, wenn wir eure jeweils folgenden Schritte

Vorhersagen - zumal wir mit solchen Prognosen am Ende immer Recht behalten.

Wer aber grundsätzlich nicht ruht, bis er sich statt des kleinen Fingers, den man ihm gern gegeben hat, die ganze Hand genommen hat, darf sich nicht wundern, daß man ihm am Ende nicht einmal mehr den kleinen Finger reichen will. Eure Siege sind Pyrrhussiege, also Siege, die notwendig in die totale Niederlage führen. Sie sind es, weil sie auf der systematischen Verletzung geschriebener und ungeschriebener Spielregeln, auf Vertrauensmißbrauch, auf Lüge, Verrat und Betrug basieren.

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, sagt das Sprichwort. Ihr aber setzt auf jede Lüge, die aufgeflogen ist, zehn neue, und spekuliert darauf, daß niemand die Zeit hat, eurem Trommelfeuer aus Unwahrheiten hinterherzurecherchieren. Hat ja auch keiner und tut der Einzelne höchstens ein paarmal, bis er das Muster erkennt und sich von euch abwendet. Daß es so viele ex-linke Rechte, aber kaum exrechte Linke gibt, liegt unter anderem daran, daß jeder irgendwann an den Punkt kommt, an dem ihr ihn einmal zu oft belogen habt: Wenn das Vertrauen weg ist, ist es weg - es kommt nicht wieder, und der

Genosse, den ihr verloren habt, das Volk, das euch davonläuft, auch nicht.

Ihr aber quittiert diesen Vertrauensverlust nicht mit einer Veränderung eures Verhaltens, sondern mit einem »More of the same«. Ganz im Stil eines bankrotten Staates, der die Notenpresse immer schneller laufen läßt, je schneller die Inflation galoppiert, reagiert ihr auf die Entwertung eurer Agitprop-Parolen, eurer Verzerrungen und Lügen mit deren quantitativer Aufblähung.

Ihr selbst habt einen Graben mitten durch das Volk gezogen, und zwar nach dem Kriterium, ob man für oder gegen die Fortexistenz des deutschen Volkes sei. Ihr selbst habt Ethnizität zum einzigen Thema gemacht, das überhaupt noch zählt, und wundert euch nun, daß diejenigen, die dieser Entscheidung nicht länger ausweichen können, für das *eigene* Volk optieren. Je tiefer ihr den Graben macht und je weiter die Polarisierung, ablesbar am Aufstieg von AfD und Grünen, voranschreitet, desto schlechter werden die Kräfteverhältnisse für euch werden. Dieser Graben, den ihr selbst gezogen habt, ist derjenige, der am Ende euch selbst aussperren wird.

ihr könntet euch politisch Entlastung verschaffen,

indem ihr auf die Verfolgung von Projekten verzichtet, deren Notwendigkeit ihr nicht einmal behauptet, deren Gefährlichkeit aber auf allen Gebieten vom Sozialstaat bis zur Inneren Sicherheit auf der Hand liegt.

Ihr könntet euch Entlastung verschaffen, indem ihr auf eine Politik verzichtet, die objektiv den Interessen von neunzig Prozent des Volkes ins Gesicht schlägt und von mindestens einer starken Minderheit auch subjektiv als existenzielle Bedrohung empfunden wird. Einer Minderheit, die so groß ist, daß ihr Dissens genügt, den Gesellschaftsvertrag außer Kraft zu setzen und die Systemlegitimität zu untergraben.

Ihr *könntet*.
Ihr könnt aber nicht.

So, wie der islamische Dschihad niemals enden kann, weil die ihn legitimierenden religiösen Normen nicht außer Kraft gesetzt werden können und sich daher immer irgendeiner findet, der ihn fortsetzt, so endet auch euer Krieg gegen jede funktionierende Struktur nicht dadurch, daß ihr irgendetwas einseht.

Er endet entweder dadurch, daß die Linke selbst

unter den Trümmern ihres eigenen Zerstörungswerkes begraben wird, zum Beispiel indem sie am eigenen Leibe erfährt, wie siegreiche Islamisten mit ihren linken Verbündeten umgehen, wenn sie sie nicht mehr brauchen (fragt mal eure Genossen von den iranischen Volksmudschaheddin, was ihr ehemaliger Verbündeter Chomeini mit ihnen gemacht hat). Oder aber dadurch, daß eure Machtstrukturen zerlegt werden und die Masse eures Fußvolkes sich in alle Winde zerstreut, nachdem diejenigen, die etwas taugen, sich schon vorher von euch getrennt haben und oppositionell geworden sind.

Eure Spielräume werden immer enger, eure Gegner immer stärker, weil ihr selbst die Voraussetzungen für die Akzeptanz eurer Projekte untergrabt. Ist euch wirklich nicht klar, daß Toleranz bereits dem Wortsinne nach (»tolerare« = »ertragen«) die Bereitschaft umschreibt, Zumutungen einzustecken, und deshalb mit Notwendigkeit in dem Maße abnimmt, in dem sie strapaziert wird? Daß es deshalb aussichtslos ist, einem Volk, das weiß Gott allerhand toleriert, immer noch mehr und noch mehr »Toleranz« abzufordern? Wenn Tugenden wie Toleranz, Solidarität, selbstkritische Haltung und dergleichen offenkundig und systematisch dazu miß-

braucht werden, dem Volk zu schaden, das sie praktiziert, dann bleibt einem solchen Volk keine andere Wahl, als sie sich abzugewöhnen.

In der Tat empfehlen wir Rechten dem deutschen Volk genau dies. Aber nicht, weil wir es so schön finden, sondern weil wir aus bitterer Erfahrung gelernt haben, daß man euch nicht einmal den kleinen Finger reichen darf.

Ist euch wirklich nicht klar, daß es Linke eures Schlages - also grünlich-links-liberale Gutmenschen - außerhalb Europas und Nordamerikas nicht gibt? Es gibt sie nicht einmal in Lateinamerika - die dortigen Linken sind fast durchweg Patrioten -, geschweige denn irgendwo sonst auf der Welt. Ihr könnt euch gegen diese Erkenntnis sträuben, entgehen werdet ihr ihren Konsequenzen nicht: Wer millionenfach Menschen ins Land holt, die nach anderen Regeln spielen als man selber (und insbesondere Gewalt als Mittel der Selbstdurchsetzung betrachten), muß irgendwann selbst nach diesen Regeln spielen oder sich damit abfinden, ein Leben als verachteter Mensch zweiter Klasse zu führen.

Übrigens: Zu sagen, daß ein Mensch anders ist als man selbst, oder eine Kultur anders als die eigene,

ist keine Abwertung dieses Menschen oder dieser Kultur, es sei denn, man hielte sich selbst für Gott und die eigene Kultur für das Nonplusultra der Kulturgeschichte. Wenn ihr die »Weltoffenheit«, deren ihr euch unablässig rühmt, wirklich praktizieren würdet, statt sie als oberflächliche Affirmation alles Fremden mißzuverstehen, dann würdet ihr euch auf die Eigenlogik des Fremden einlassen, statt sie in Abrede zu stellen und die fremde Kultur dadurch zu beleidigen, daß ihr sie zur Folklore verniedlicht und ihr jede Tiefendimension absprecht.

Ihr seid das Produkt einer bestimmten Kultur (in deren Verfallsphase), und mit der Zersetzung ihrer Grundlagen, letztlich mit ihrem Untergang, werdet auch ihr, die Multikulti-Anhänger, die verweibischten Männer, die Feministinnen, die Schwulenaktivisten, die Genderideologen, die veganen sitzpinkelnden ökumenischen Gutmenschen und erst recht die Antirassisten als Charaktertypus aussterben.

Haßt ihr euch selbst wirklich so sehr, daß ihr dies für eine attraktive Zukunftsvision haltet? Und wenn ihr es tut: Findet ihr wirklich, daß jemand mit solchen Neurosen auf einen Ministersessel gehört und nicht auf die Couch eines Psychotherapeuten?

Es gibt ein erstklassiges objektives Kriterium dafür, ob eine politische Ideologie gut oder schlecht ist, nämlich das Kriterium der Nachhaltigkeit. Eine Ideologie, deren Befolgung zum Untergang des ihr frönenden Volkes führt, taugt auf die Dauer nicht als Grundlage der Gesellschaft und erfüllt dieses Kriterium damit offenkundig nicht. Und eine Moral, die grundsätzlich den Verzicht auf die Verfolgung der eigenen Interessen fordert, und dies vom Einzelnen wie vom Volk, kann offensichtlich keine Grundlage einer Gesellschaft sein und verschwindet auf darwinistischem Weg - zum Schaden derer, die auf sie gebaut haben und als Kollateralopfer eurer Weltbeglückungsphantasien am Wegesrand liegenbleiben.

Mit Rechten reden

Seit ihr anläßlich der Frankfurter Buchmesse 2017 bestürzt feststellen mußtet, daß ihr uns nicht ignorieren könnt, schwappt in euren Feuilletons die Debatte hin und her, ob man »mit Rechten reden« könne, dürfe, solle oder müsse, und wenn ja, zu welchem Zweck.

Halten wir fest, daß bereits die schiere Fragestellung euch nicht in den Sinn kommen könnte, wenn ihr die Prinzipien einer demokratischen Debattenkultur verinnerlicht hättet: Selbstverständlich kann man mit jedem reden, und sei es nur, um sich der Tragfähigkeit der eigenen Argumente zu versichern, sie aber gegebenenfalls auch zu modifizieren.

Zum Problem kann dies überhaupt nur für Leute wie euch werden, deren Politikverständnis von vornherein nicht auf eine Debattenkultur ausgerichtet ist, sondern darauf, Andersdenkenden (denen man »kein Forum bieten« und für die es »keinen Platz« geben dürfe) die Artikulationsmöglichkeiten und sogar die Möglichkeit zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu verbauen.

Politik ist aus eurer Sicht wesensmäßig ein Kalter Bürgerkrieg, in dem die verfassungsmäßigen Grundrechte des Gegners nur dazu da sind, trickreich umgangen, ausgehebelt, ausgehöhlt und sinnlos gemacht zu werden, die eigenen dazu, sich in eine Position zu manövrieren, in der man dies tun kann. Für jemanden wie mich, der jahrelang gegen Berufsverbote für Kommunisten polemisiert hat, ist es ziemlich bitter zu sehen, daß meine früheren Mitstreiter nur so lange dagegen waren, bis sie die Macht hatten, selbst welche zu verhängen. Ihr haltet jeden für einen Betrüger, weil ihr euch selbst so gut kennt.

Die Debatten, ob man »mit Rechten reden« dürfe, lassen sich auf zwei Grundargumente zuspitzen: Die einen warnen, man verschaffe der Rechten ein Forum, das heißt gebe ihr Gelegenheit, in die Gesellschaft hineinzuwirken. Die Gegenposition lautet, man müsse dies in Kauf nehmen, damit man nicht selber als jemand dastehe, der den Diskurs verweigere. Und ja, beide haben aus ihrer linken Sicht mit der Warnung vor der jeweils anderen Position recht: Egal, was ihr tut, es schadet euch, ihr habt euch in eine ausweglose Zwickmühle manövriert.

Die Debatte kam erst auf, nachdem eure jahrzehntelang praktizierte Politik von Diffamierung, Boykott und Ausgrenzung, von Zensur und Gewalt ihr Ziel verfehlt hatte und euch die Leser und Anhänger in dem Maße abhanden kamen, in dem sie sich uns zuwandten, weil unsere Argumente sie überzeugten und eure nicht.

Da erst dämmerte den weniger Dummen unter euch, daß eure sterile Ausgrenzungspolitik ans Ende ihrer Möglichkeiten gelangt war. Aber auch diese weniger Dummen fassen ihre ohnehin eher theoretisch erwogene, jedenfalls praktisch nicht erwiesene Gesprächsbereitschaft nicht als Chance auf, dazuzulernen, sondern lediglich als innovativen taktischen Kniff. Es geht darum, die Bereitschaft zur geistigen Auseinandersetzung vorzuspiegeln, dieser proklamierten Bereitschaft dann billige Ausweichmanöver folgen zu lassen, um schließlich zu behaupten, die Rechten wollten ja nicht diskutieren, weil sie sich »zu Opfern stilisierten«. Ihr benehmt euch wie der Schwächling, der dem Kampf vorsichtshalber ausweicht. aber damit prahlt, wie er den Anderen auf die Bretter schicken *würde,* wenn ...

Gegen diese Art Bauernschläue hat eure Betonfraktion freilich recht: Die Ausgrenzungsstrategie,

die ihr nicht beenden, sondern höchstens besser tarnen wollt, ist ja nicht deshalb jahrelang verfolgt worden, weil ihr so einfallslos gewesen wärt, sondern weil ihr objektiv keine Alternative dazu hattet. (Es sei denn die, inhaltlich eure Meinung zu ändern. Damit hättet ihr aber eure ideologischen Axiome über Bord geworfen.)

Auf einem geistigen Schlachtfeld sind Argumente Waffen, und wer schlechte Waffen, das heißt schlechte Argumente von geringer Überzeugungskraft hat, hat nur eine Chance: nämlich den Anderen, also den mit den besseren Waffen, gar nicht erst zum Schuß kommen zu lassen. Genau dies ist eure Strategie, und sie ist aus genau diesem Grund rein machtstrategisch auch alternativlos.

Daß ihr sie offen verfolgt, ist allerdings tatsächlich so blamabel und demaskierend, wie die Befürworter eines (Schein-)Dialogs behaupten. Ihr gebt praktisch zu, daß ihr in einem offenen Aufeinanderprallen von Argumenten chancenlos wärt, und in der Tat wärt ihr es auch, allein schon deshalb, weil ihr zugeben müßtet, gegen die Interessen und sogar gegen das Überleben des eigenen Volkes Politik zu machen.

Und nein, dieses Volk ist keine Illusion, sondern eine Realität, die von jedermann wahrgenommen wird, übrigens auch von euch: Die von euch bejahte »immerwährende«, »historische« etc. »Verantwortung Deutschlands« setzt die Existenz eines Kollektivs namens »deutsches Volk« voraus. Eines Kollektivs also, mit dem ihr euch so intensiv identifiziert, daß ihr euch von seiner »Schuld« nur dadurch freizeichnen zu können glaubt, indem ihr selbst an seiner Beseitigung arbeitet.

Wie Demokratie funktioniert

Demokratie beruht auf einem Burgfrieden zwischen links und rechts, bei dem man um die Hausordnung in der Burg ringt, aber sich einig ist, daß die Burg stehenbleibt. Sie funktioniert *so* - oder überhaupt nicht!

Sie funktioniert, weil und solange es für Rechte rational ist, um der Existenz der Burg willen eine linke Hausordnung in Kauf zu nehmen, und für die Linke rational ist, um der Chance auf eine linke Hausordnung willen die Existenz der Burg zu verteidigen.

Ihr aber folgt der Illusion, eine linke Hausordnung ohne Haus zu bekommen. Ihr versucht die Burg einzureißen - denn eine Burg ohne verschließbare Tore ist keine.

Ihr zieht systematisch Menschen in die Burg oder auch Burgruine, denen es weder um die Burg noch um die Hausordnung geht, sondern darum, von den in der Burg vorgefundenen Ressourcen so viel wie möglich zur eigenen Gruppe zu lenken. Ob die Hausordnung der Burg rechts oder links ist, ist ihnen völlig egal, weil sie weder die eine noch die andere noch überhaupt die Notwendigkeit einer Hausordnung anerkennen.

Ihr holt - ohne einen Stop auch in Erwägung zu ziehen - Millionen von Menschen ins Land, die auf alles spucken, was euch - und *gerade* euch! - lieb und teuer ist: von der Ächtung privater Gewaltanwendung über die Gleichberechtigung von Mann und Frau bis hin zur Ablehnung von religiösem Fanatismus, Rassismus und speziell Antisemitismus.

Eure Lügenpresse kann noch so oft an der Wahrheit vorbeifabulieren: Jeder weiß, daß zum Beispiel jüdische Schüler öffentliche Schulen verlassen, weil sie dort gemobbt werden, dies aber in aller Regel eben *nicht* von Deutschen, sondern von Moslems mit Migrationshintergrund.

Und niemand kann die rassistische Weißen-, bei uns also Deutschenfeindlichkeit, die Verachtung der Einheimischen übersehen, die in Migranten-Parallelgesellschaften ausgebrütet wird. Und auch dies ist *euer* Werk: nicht nur, weil ihr diese Leute (gegen unsere dringenden Warnungen) ins Land geholt habt, ohne einen realistischen Blick auf ihre Kulturen und Mentalitäten zu werfen, sondern auch und vor allem, weil eure eigene deutschfeindliche Hetze sie in ihrem Rassismus noch bestärkt hat. Wer nämlich auf das eigene Volk spuckt, be-

kämpft Rassismus nicht - er züchtet nur den der anderen!

Dabei gibt es überhaupt keinen vernünftigen Grund, diese Politik zu betreiben (jedenfalls nicht für eine Linke, die diesen Namen verdient, höchstens für eine herrschende Klasse, die sich dieser Linken als Handlanger *bedient):*

Selbst wenn ihr unsere Warnungen vor dem Fortgang der Masseneinwanderung für übertrieben haltet: Was verliert ihr denn, wenn sie ab heute genauso wenig oder genauso geringfügig stattfindet wie in den Jahrhunderten seit der Völkerwanderung?

Nichts.

Und was verliert ihr, wenn ihr diese Masseneinwanderung weiterhin durchsetzt, aber unsere Befürchtungen sich als richtig herausstellen?

Alles.

Ihr selbst habt jahrzehntelang gegen Atomkraft unter anderem mit dem Argument polemisiert, der Staat habe nicht das Recht, den Bürgern Risiken aufzubürden, deren Konsequenzen im Eintrittsfall un-

korrigierbar wären. Nun, dieses Argument müßt ihr nun auch gegen euch und eure Lieblingsprojekte gelten lassen, zumal es ein vernünftiges Argument ist. Nicht nur eine Demokratie, sondern buchstäblich jeder Staat beruht darauf, daß er seinen Bürgern ein glaubwürdiges Schutzversprechen gibt. Ein Staat, der die innere Sicherheit aktiv untergräbt, zugleich aber seinen Bürgern verbietet, sich selbst zu schützen, verwirkt den Anspruch auf ihre Loyalität.

Ihr habt schlicht und einfach kein Recht, ohne Not, ja ohne einen erkennbaren Grund euren Mitbürgern in existenziell wichtigen Bereichen ungefragt Risiken aufzubürden, die sie nicht zu tragen bereit sind. Schon gar nicht, wenn das, worauf ihr euch stützt, ein windiger, kindischer und leichtfertiger Optimismus ohne anthropologische und soziologische Grundlage ist, den ihr nur durch systematische gewollte Blindheit gegenüber Tatsachen und machtgestützte Aussperrung aller Gegenargumente aus dem öffentlichen Diskurs aufrechterhalten könnt.

Demokratie beruht auf Solidarität, das heißt auf der realistisch unterstellbaren Erwartung der Minderheit, daß die Mehrheit das Wohl der vorhandenen Solidargemeinschaft, letztlich also auch das

Wohl der Minderheit im Auge hat. Euch kann man dies schon deshalb nicht unterstellen, weil ihr es öffentlich ablehnt und euch dessen sogar rühmt! Ihr verfolgt das Wohl einer »Menschheit«, die es zwar als rein additive Gesamtheit aller Menschen, aber nicht als Solidargemeinschaft gibt, als solche niemals gegeben hat und aller vernünftigen Voraussicht nach auch niemals geben wird.

Was immer eure illusionären Beweggründe sein mögen: Nüchtern betrachtet, seid ihr einfach Verräter, und daß ihr euch bei eurem Verrat mit Hilfe ideologischer Klimmzüge ein gutes Gewissen einredet, macht es nicht besser.

Eure Lage

Ihr seid Mitläufer (oder, sofern individuell höher in der Hierarchie angesiedelt: Teil) eines tiefgestaffelten Machtkartells. Der politische Sektor dieses Kartells besteht aus nominellen Linken, nominellen Liberalen und nominellen Konservativen, die alle im Wesentlichen dieselbe Politik betreiben, diese Politik aber unterschiedlichen Zielgruppen verkaufen müssen und sie deshalb in verschiedene Phraseologien kleiden. Ich nenne sie bloß *nominelle* Linke, Liberale und Konservative, weil sie nichts von dem verkörpern, was die jeweilige politische Philosophie wertvoll macht: nichts von der herrschaftskritischen Grundhaltung der (alten) Linken, nichts vom widerborstigen Individualismus der Liberalen, nichts vom Bewahrungswillen der Konservativen. All dies ist für Angehörige des Kartells bestenfalls sentimentale Phrase. Wirklich verinnerlicht haben sie nur die fragwürdigen und negativen Seiten: Destruktivität (links), Marktanbetung (liberal), Machtanbetung (konservativ).

Ein Kartell bilden sie insofern, als sie den sozial erwünschten Wettbewerb innerhalb eines Konkurrenzsystems durch kollusives Handeln und geziel-

ten Verzicht auf die Verfolgung individueller Wettbewerbsvorteile zum gegenseitigen Nutzen und zu Lasten des Publikums kompromittieren. Eine solche Struktur nennt man in der Wirtschaft ein Kartell, und es gibt keinen Grund, sie in der Politik anders zu nennen.

Solche Kartellstrukturen gibt es außer in der Politik auch in den Medien, in der Wissenschaft, in den Kirchen - alles Funktionsbereiche, deren Eliten sich darin einig sind, dem Publikum bestimmte Angebote einfach nicht mehr zu machen, obwohl der Akteur, der es täte, davon einen deutlichen Vorteil hätte. Es handelt sich um eine Strategie künstlich herbeigeführter Alternativlosigkeit.

Unterstützt wird diese Strategie durch teilsystemübergreifende Kartelle, das heißt dadurch, daß als voneinander unabhängig gedachte Systeme wie die Wissenschaft, die Medien und die Kirchen sich mit der Politik gleichschalten.[8]

Auch ihr, also die »linke« Fraktion dieses Kartells und deren Anhänger, habt keine emanzipatorische, sondern eine herrschaftssichernde Funktion, und in eurer gegenwärtigen Verfassung hat euer Wirken nicht einmal einen zufälligen emanzipatorischen Kollateralnutzen.

Ihr könnt euch entscheiden, ob ihr so weitermachen wollt: als Karrieristen, Phrasendreschmaschinen, Denunzianten, Ideologen, Spitzel, Blockwarte, Berufslügner und Schreibtischtäter jeder Art im Dienst der herrschenden Klasse mit der schäbigen Untertanen-Genugtuung, deren - obendrein schlecht bezahlte - Werkzeuge zu sein; freilich auch mit der Blamage, weder eurem Anspruch auf Moral noch auf Intellektualität noch auf Nonkonformismus gerecht zu werden, ganz zu schweigen von der zunehmend sichtbaren Gefahr, aufs falsche Pferd gesetzt zu haben, am Ende also nicht einmal euren Judaslohn einzustreichen. Oder ob ihr euch darauf besinnen wollt, daß ihr - oder doch viele von euch - ursprünglich etwas anderes sein wolltet.

Nicht die Linke als Ganze hat diese Wahl, wohl aber jeder einzelne von euch und auch jede einzelne Fraktion. Es ist, zumindest im Prinzip, durchaus möglich, vom linken Mainstream abzufallen, ohne geradewegs nach rechts zu rücken.

Ihr müßtet zwar die bequeme Illusion aufgeben, über eine Ideologie zu verfügen, die euch wie ein Kompaß stets die Richtung weist, ohne euch Nachdenken abzufordern. Ihr müßtet insbesondere eure

utopistischen Globalprojekte der Gegenprüfung durch den gesunden Menschenverstand unterziehen. Dies aber dürfte immer noch weniger quälend sein, als sich in den schreienden Widersprüchen zu winden, die ihr euch als Mainstream-Linke einhandelt: sich feministisch geben, aber Massen von Vergewaltigern ins Land holen, für die Rechte von Homosexuellen kämpfen, aber die größten Schwulenhasser des Planeten importieren, für Demokratie stehen, aber einen Denunziations- und Zensurstaat fördern, von Arbeitnehmerrechten und Sozialstaat sprechen, aber globale Migrationsfreiheit propagieren.

(Daß Gewerkschafter unter euch zu deren politischer Abstützung auch noch dazu aufrufen, politisch mißliebige Kollegen beim Arbeitgeber zu denunzieren, rundet das Bild eurer Verkommenheit ab. Wenn ihr wissen wollt, warum sich so viele Menschen von euch abwenden und nach rechts gehen, braucht ihr eigentlich nicht einmal dieses Buch zu lesen. Schaut einfach in den Spiegel!)

Eine Linke, die sich dem Klassenkampf *gegen* die Oberen verschriebe, sich nicht für deren Zwecke einspannen ließe und dies als identitätsdefinierende Eigenschaft ansähe, könnte den linken Mainstream-

Organisationen sehr schnell das Wasser abgraben. Der einzige Grund, warum die SPD immer noch nicht in jenem politischen Nirwana gelandet ist, in dem ihre Genossen von der griechischen Pasok längst sind, ist, daß es eine solche linke Gegenbewegung bisher nicht gibt.

Gäbe es sie, so wäre sie für die Rechte bündnisfähig.

Ich muß präzisieren: Sie wäre es für die eigentliche *Neue* Rechte, dagegen nur bedingt für den konservativen Teil des rechtsoppositionellen Spektrums. Ich gebe zu, daß wir rechts das Problem verschnarchter Konservativer haben, die sich in einem »bürgerlichen Lager« mit der CDU wähnen, sich bereits vor der »Prüfung« einer »Beobachtung« durch den Verfassungsschutz fürchten und jenen von Lenin bespöttelten deutschen Revolutionären gleichen, die ohne Bahnsteigkarte keinen Bahnhof besetzen können.

Welche der beiden Fraktionen sich auf der Rechten durchsetzen wird, hängt letztlich vom Verhalten der potentiellen Bündnispartner ab:
Begibt sich die CDU wider alles Erwarten doch noch auf den Weg, den die ÖVP unter Sebastian Kurz eingeschlagen hat, so wäre Schwarz-Blau, also ein

Bündnis zwischen AfD und CDU, in der Tat die sich aufdrängende Konstellation für einen Machtwechsel, und zwar ungeachtet des abgrundtiefen Mißtrauens der Neuen Rechten gegen die Bahnsteigkartenrevolutionäre aus dem Dunstkreis der *Jungen Freiheit* und des sich selbst «bürgerlich« nennenden AfD-Flügels. Sie wäre es, weil strategische Alternativen unter dieser Voraussetzung nicht zu vermitteln wären.

Gäbe es eine oppositionelle Linke, also eine, die gegen die herrschende Klasse und den linken Mainstream gleichermaßen opponiert und insbesondere unzweideutig den Nationalstaat verteidigt, so wäre wiederum Schwarz-Blau kaum vermittelbar, und die Neue Rechte wäre als ihr Bündnispartner am Zug. Für diese Konstellation hat sich die Bezeichnung »Querfront« eingebürgert.

Der besondere Charme dieser Option läge darin, daß die Opposition gegen das herrschende Kartell sich auf die ganze Breite des politischen Spektrums ausdehnen würde und man die Akteure des Kartells abservieren könnte, ohne das gesamte politische Spektrum so weit nach rechts rücken zu müssen, wie es im Moment nach links gerückt ist. Es liefe auf den Austausch der alten politischen Klasse

durch eine neue, aber bei Wahrung der politischen Balance, auf die Neugründung des demokratischen Gemeinwesens, im Grunde auf die Idee einer Dritten Republik hinaus. Daß so etwas möglich ist, haben uns die Italiener demonstriert.

Kommt es allerdings weder bei den Mainstream-konservativen noch bei euch zu einem Sinneswandel, so schlägt die Stunde der ungarischen Option, das heißt die Stunde eines rechten Durchmarschs, verbunden mit einer Kulturrevolution von oben.

Da die Deutschen eine tiefgehende Abneigung dagegen haben, etablierte Machthaber abzusetzen und neuen Kräften eine Chance zu geben, wird dieser Durchmarsch erst erfolgen, wenn sich die Zustände im Land zu einer Krise zugespitzt haben, die so dramatisch ist, daß etwas anderes als eine 180-Grad-Kehre und eine Roßkur keine realistische Option mehr ist.

Angesichts eurer Unbelehrbarkeit wird diese Zuspitzung mit hoher Wahrscheinlichkeit erfolgen. Man kann nur hoffen, daß es zur Wende kommt, solange politisches Handeln überhaupt noch möglich und sinnvoll ist, das heißt bevor die von euch entfesselte Krise zu völliger Anarchie ausartet und der

erstbeste General, der euch wegputscht, den Jubel des Volkes einheimst.

Wenn man euch machen ließe, würdet ihr es so weit treiben - natürlich nicht, ohne anschließend den bösen Rechten die Schuld in die Schuhe zu schieben, die euch in Wirklichkeit vor den sauren Früchten eurer eigenen Politik händeringend gewarnt haben:

Wer den vielzitierten »Ruf nach dem starken Mann« fürchtet, sollte tunlichst keine Situation herbeiführen, die den starken Mann unausweichlich macht. Und wer ein Volk vor die Wahl »Faschismus oder Untergang« stellt, zwingt den Faschismus herbei.

Eure Neigung, Politik als Verwirklichung doktrinärer Kopfgeburten aufzufassen und jedes Prinzip so lange auf die Spitze zu treiben, bis ihr es ad absurdum geführt habt, hätte schon längst zu eurem Scheitern geführt, wenn sie nicht einen gewissen Resonanzboden in deutschen Geistestraditionen, namentlich im deutschen Idealismus, hätte: Wenn man sich die drastischen politischen Kehrtwenden unseres Volkes 1918/19, 1933 und 1945/49 ansieht, so liefen sie jeweils darauf hinaus, das *eine* auf die Spitze zu treibende Prinzip durch ein *anderes* zu er-

setzen. Die Einsicht, daß der Fehler aber darin liegen könnte, Politik überhaupt als Auf-die-Spitze-treiben von Prinzipien anzusehen, scheint unserem Nationalcharakter eher fremd zu sein.

Wir Deutschen neigen in der Tat dazu, jeden Irrweg weiterzuverfolgen, solange er nicht endgültig gescheitert ist, und zwar mit umso mehr Starrsinn, je deutlicher dieses Scheitern sich abzeichnet. Diese Mentalität verschafft euch noch ein gewisses Zeitfenster, das ihr freilich - wir kennen euch ja - nicht als Chance auffassen werdet, euren eigenen politischen Untergang durch eine realitätsadäquate politische Kursänderung im letzten Moment noch zu verhindern. Nein, ihr werdet seine Existenz als Beweis interpretieren, daß es einer solchen Änderung nicht bedürfe. Deshalb deutet ihr ein Zwischenhoch der Grünen in Umfragen und Wahlen nicht als das, was es ist: nämlich als letztes trotziges Aufbäumen von Durchhaltekriegern kurz vor dem Zusammenbruch ihrer Illusionen, sondern als Zeichen einer bevorstehenden Wende. Ihr werdet also weitermarschieren, bis alles in Scherben fällt, und damit ganz nebenbei demonstrieren, was ihr »aus der Geschichte gelernt« habt, nämlich überhaupt nichts.

Euer Erwachen wird furchtbar werden.

Demokratie verfügt normalerweise über Selbstheilungsmechanismen, die verhindern, daß immer wieder und weiter dieselben Fehler gemacht werden. Wenn doktrinäre Starrköpfe das Land in Richtung Katastrophe führen, so postuliert das politikwissenschaftliche Lehrbuch den Regierungs-, und damit einhergehend den Politikwechsel (begünstigt durch Pluralismus nicht nur der Politik selbst, sondern auch anderer politisch relevanter Gesellschaftsbereiche) als nicht nur wünschenswerte, sondern geradezu automatisch erfolgende systemadäquate Korrektur.

Ihr habt diese Korrekturmechanismen systematisch blockiert, indem ihr die Mainstream-»Konservativen« in ein Kartell gezogen habt (wozu freilich erst deren Charakterlosigkeit euch die Gelegenheit verschafft hat) und alles getan habt, um das dann fällige Aufkommen rechter Konkurrenz zu unterbinden, und zwar mit Methoden, die stets mit dem Geist, oft genug auch mit dem Buchstaben von Verfassung und Gesetz kollidierten.

Ihr habt den notwendigen Rückschwung des politischen Pendels so lange künstlich hinausgezögert und es so lange immer weiter mit systemdysfunk-

tionalen Mitteln in eure Richtung gedrückt, daß die Amplitude dieses Rückschwungs, den ihr ja nicht ewig werdet aufhalten können, mit geradezu physikalischer Zwangsläufigkeit immer größer werden muß, je länger er auf sich warten läßt, und ihr in der Tat immer mehr berechtigten Anlaß habt, euch davor zu fürchten.

Was ich schon in anderen Zusammenhängen gezeigt habe, gilt auch hier: Euer doktrinärer Utopismus, eure daraus resultierende Unfähigkeit, euch selbst, eure Möglichkeiten und eure Gegner realistisch einzuschätzen, eure Sucht nach immer neuer Bestätigung eurer Feindbilder hat euch zu Gefangenen eurer eigenen Politik gemacht und in eine Situation geführt, in der ihr nur noch schlechte Optionen habt. (Mit »ihr« meine ich in diesem Zusammenhang die Gesamtlinke unter Abzug eines hypothetischen Flügels, der vielleicht doch noch oppositionell wird.)

Was aber würde der rechte Durchmarsch (den ihr in eurer selbstzerstörerischen Verblendung praktisch unvermeidlich macht, sofern die oppositionelle Rechte keinen Partner findet) konkret bedeuten?

Er müßte in jedem Fall mehr als ein Regierungswechsel sein. Man kann nicht einfach über die Tatsache hinweg zur Tagesordnung übergehen, daß ihr alle für eine Demokratie lebenswichtigen Korrektive gezielt und systematisch sabotiert habt - von der Parteienkonkurrenz bis zum Medienpluralismus, vom Wettbewerb wissenschaftlicher Ansätze bis zur Integrität der christlichen Theologie, von der Justiz bis zur Alltagskultur.

Daß euch dies zu leicht gemacht wurde, ist allerdings wahr, und man könnte es euch zugutehalten, wenn ... ja, wenn ihr wenigstens jetzt - wo die Opposition unübersehbar ist und von niemandem mehr als Randgruppe von Spinnern abgetan werden kann

wenn ihr also wenigstens jetzt zur Einhaltung der geschriebenen und ungeschriebenen demokratischen Spielregeln zurückkehren würdet, solange diese Rückkehr euch noch als Verdienst angerechnet werden kann und nicht einfach erzwungen werden muß.

Das werdet ihr nicht tun, ich weiß. Dann beschwert euch aber später auch nicht. Es ist nämlich schlicht unmöglich, die Machtpositionen einer politischen Bewegung unangetastet zu lassen,

• die sich grundsätzlich selbst für die Verkörperung des Guten, ihre Gegner dagegen für die des Bösen hält,
• die deshalb glaubt, ihr sei alles erlaubt und sie sei an keinerlei Spielregeln, keinen Anstand, keine Moral und nicht einmal an das Gesetz gebunden,
• die - nach dem Motto »Legal, illegal, scheißegal« - Politik als Kalten Bürgerkrieg betreibt,
• und die die rechtlichen, wirtschaftlichen und soziologischen Grundlagen des Staates, seine Souveränität, seine Integrität und sein Staatsvolk beseitigt.

Kein Staat, kein Volk der Welt kann dies auf die Dauer dulden. Zum Minimalprogramm einer rechten Regierung dürfte also wahrscheinlich (neben solchen Selbstverständlichkeiten wie der drastischen Reduzierung von Einwanderung, der systematischen Ausweisung ausländischer Krimineller und dem Dexit) die Schleifung eurer Festungen stehen:
• die Abschaffung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks,
• die Kündigung der Staatsverträge mit den Kirchen und Abschaffung der Kirchensteuer. (Das traditionelle Bündnis zwischen Staat und Kirche beruht darauf, daß die Kirche durch moralische Orientierung der Bürger den Staat in seiner Ord-

nungsfunktion entlastet. Da die Amtskirchen mit der Integrität ihrer Theologie auch ihre Autorität verspielt haben, zu Selbstbedienungsläden parasitärer linker Ideologen verkommen sind und obendrein die Grundlagen des Staates untergraben, handelt ein Staat, der sie alimentiert, gegen das objektive Staatsinteresse.)

• die Streichung aller Zuschüsse für linke Organisationen und deren Projekte (2016 wurden allein für den Kampf gegen Rechts, also ohne Berücksichtigung weiterer Subventionszwecke, und allein von der Bundesregierung, also ohne die Ausgaben von Landes- und Kommunalbehörden, 116 Millionen Euro an einschlägige Organisationen verteilt!),[9]

• die Entflechtung privater Medienkonzerne durch eine geeignete Kartellgesetzgebung,

• die Streichung aller Forschungsfördermittel für »wissenschaftliche« Projekte, die der ideologischen Legitimierung eines gegen das deutsche Volk gerichteten kalten Genozids dienen,

• die Kontrolle der Tätigkeit ausländischer politischer Stiftungen auf deutschem Boden,

• die strafrechtliche Aufarbeitung der Kriminalität staatlicher und staatsnaher Akteure der Bundesrepublik (vulgo: Regierungskriminalität - von der

Verhinderung genehmigter Versammlungen, strafbar gemäß § 21 Versammlungsgesetz, über Schlepperei bis hin zu Hoch- und Landesverrat, die seit Jahren ungeahndet bleibt, weil weisungsgebundene Staatsanwaltschaften die Kriminalität einer ganzen politischen Klasse naturgemäß erst aufarbeiten werden, wenn diese politische Klasse nicht mehr an der Macht ist. Es versteht sich dabei von selbst, daß die politische Klasse der BRD nicht schlechter behandelt werden darf, als sie selbst die der DDR behandelt hat, daß also jeder ihrer Angehörigen ein rechtsstaatliches Verfahren auf der Basis des zur Tatzeit am Tatort geltenden Rechts bekommen muß. Davor braucht niemand sich zu fürchten, der sich stets an geltendes Recht gehalten hat.).

Wenn ihr nun sagt, dies alles, etwa die Abschaffung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, werde vom Bundesverfassungsgericht abgeblockt werden, so muß euch klar sein, daß die Meinung dieses Gerichtes nur so lange relevant ist, wie der in Artikel 146 des Grundgesetzes vorgesehene Übergang zu einer Verfassung, »die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist«, noch nicht stattgefunden hat, das Grundgesetz, das sich selbst

als Provisorium versteht, also noch gilt. Alternativ wäre auch die schlichte Wiederbesetzung der Verfassungsorgane der Weimarer Republik eine Option, die dem deutschen Volk offenstünde, da die Weimarer Verfassung nie außer Kraft gesetzt wurde. Und diese Verfassung erlaubt all dies durchaus.

Fazit

Selbstverständlich ist mir klar, daß ihr all dies, was ihr hier lest, nur als Bestätigung eurer Feindbilder auffassen, die Möglichkeit also von vornherein gar nicht erst in Erwägung ziehen werdet, daß ich mit meinen Argumenten recht haben könnte.

Ihr werdet also ignorieren,

- daß ihr die Grundlagen der Demokratie untergrabt,
- daß ihr dazu weder moralisch noch juristisch das Recht habt und Macht mit Recht verwechselt (Nein, das ist nicht dasselbe!),
- daß ihr im Begriff steht, mit den Grundlagen unseres Gemeinwesens auch die sozialen und emanzipatorischen Errungenschaften von Jahrhunderten unwiederbringlich zu verspielen,
- daß es für euch nicht nur moralisch geboten, sondern auch politisch vorteilhaft wäre, eure Politik zu ändern,
- daß ihr demokratische Spielregeln durch deren systematische Verletzung auf die Dauer zerstört und unanwendbar macht,
- daß es aber jedem Einzelnen von euch freisteht

zu entscheiden, ob er sich an der Fortsetzung dieser Wahnsinnspolitik beteiligen möchte oder nicht.

Diese Politik beruht hinsichtlich ihrer Inhalte wie auch hinsichtlich ihrer Strategien und Methoden auf Fehlwahrnehmungen und Illusionen, zu denen ihr euch selbst verdonnert habt, indem ihr euer gesamtes politisches Weltbild auf utopischen Visionen, das heißt nicht auf Fakten, sondern Fiktionen und Wunschvorstellungen gründet. Eine solche Politik ist zum Scheitern verurteilt.

Daß ihr dieser Erkenntnis zu entkommen versucht, indem ihr die gesamte Gesellschaft zwingt, eure ideologischen Fiktionen nachzubeten und jeden auszugrenzen, der dies nicht tut, entspricht dem Verhalten orientalischer Despoten, die den Überbringer der schlechten Nachricht köpfen. Allgemeiner gesprochen ist es charakteristisch für politische Akteure, bei denen sich ein Übermaß an Machtressourcen mit einem Defizit an Erkenntnisfähigkeit verbindet.

Die Älteren unter euch, die in der Friedensbewegung der achtziger Jahre aktiv waren, erinnern sich zweifellos noch, wie wir eine solche Konstellation damals

auf den Punkt brachten: mit dem Bild eines Dinosauriers und der Beschriftung:

»Ausgestorben. Zu viel Panzer. Zu wenig Hirn.«

Anmerkungen

1 Seyran Ate§: *Der Multikulti-Irrtum. Wie wir in Deutschland besser Zusammenleben können.* Ullstein-Verlag Berlin 2007, S. 16.

2 Wer sich für die politische und soziologische Theorie interessiert, auf denen meine Argumentation beruht, dem empfehle ich meine Bücher *Die liberale Gesellschaft und ihr Ende. Über den Selbstmord eines Systems* (Schnellroda 2015), *Warum ich kein Linker mehr bin (Schnellroda 2012)* und *Die Sprache der BRD* (erweiterte und aktualisierte 3. Auflage 2019) erschienen jeweils bei Antaios, sowie *Das Dschihadsystem,* Resch Verlag, Gräfelfing 2010.

3 »Das Zerreißen der Welt«, *Die Zeit* 48/2016, zitiert nach zeit.de, zuletzt abgerufen am 6- 1. 2019.

4 Martin Jänicke, *Staatsversagen. Die Ohnmacht der Politik in der Industriegesellschaft,* München 1986, S. 158.

5 Zum Begriff der Metaideologie vgl. Kleine-Hartlage, *Die liberale Gesellschaft,* S. 110-180.

6 Vgl. Manfred Kleine-Hartlage, *Die Sprache der* BRD. 145 *Unwörter und ihre politische Bedeutung,* Verlag Antaios, Schnellroda, 3. Auf!., 2019.

7 Thor v. Waldstein: *Metapolitik.* Reihe kaplaken, Bd. 46, Verlag Antaios 2015, S. 42/43.

8 Zum Aspekt der Kartellbildung vgl. Kleine-Hartlage, *Die liberale Gesellschaft,* a.a.O., insbesondere S. 181-192 und S. 207-230.

9 Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage des AfD-Bundestagsabgeordneten Stefan Brandner und der Fraktion der AfD - Drucksache 19/1069.

ISBN 978-3-935063-62-6